

Der Weg zum Leser muß nicht weit sein. Gute Ideen und Engagement, sie auch Realität werden zu lassen, reicht mitunter schon aus. Beispiel: Die »Weilheimer Hefte zur Literatur« (BÖRSENBLATT 4/88). Ein Schulbeispiel, das Schule machen sollte

## Nachahmenswerte Lesebogen

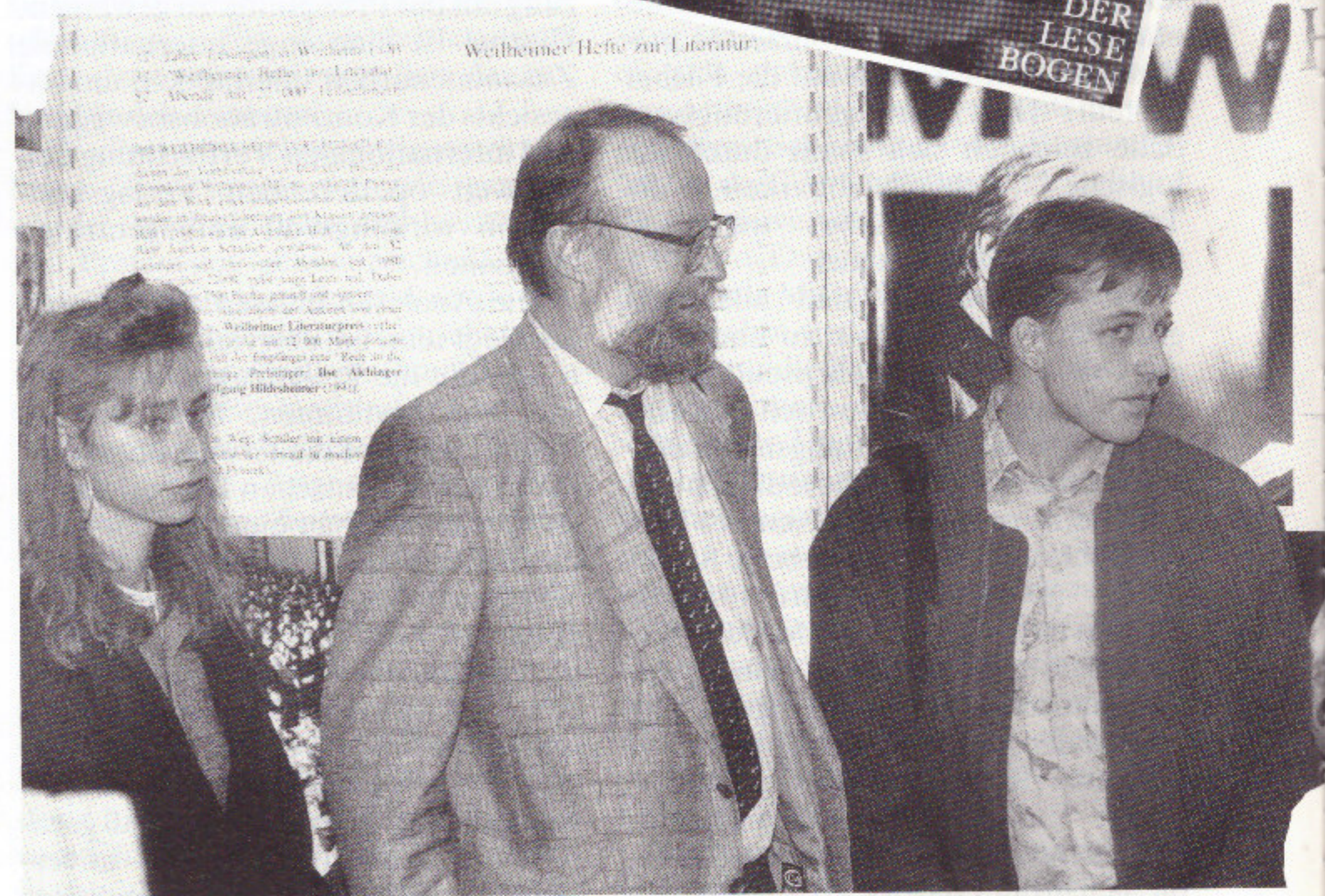
**B**ekannt war, daß Ilse Aichinger öfter privat im oberbayrischen Weilheim weilte, man schätzte auch ihre Bücher, doch die waren zu teuer, um sie Schülern als Lektüre zu empfehlen. Da setzten sich einige Deutschlehrer vor zwölf Jahren zusammen und wußten Rat: Eine Auswahl der Texte von Ilse Aichinger wurde getroffen, die sich für den Unterricht und als Lektüre der Schüler von elf bis 19 Jahren eignen würde, sie baten den Verlag um eine kostenlose Abdruck-erlaubnis, erhielten sie, und brachten dann ein schmales Heft heraus. Die erste Ausgabe der »Weilheimer Hefte zur Literatur« lag bereit: Proben aus dem Werk einer zeitgenössischen Autorin für den Deutschunterricht im Weilheimer Gymnasium.

Gleichzeitig diente das Heft auch zur Vorbereitung einer Autorenlesung, denn durch ihre Aufenthalte in jenem Ort war es keine große Mühe, Ilse Aichinger zu bitten, in der Schule zu lesen, doch nicht zur Unterrichtszeit, nein abends im Musiksaal, der Besuch war für die Schüler freiwillig und kostete auch Eintritt. Erwünscht waren nur wirklich Interessierte.

52 Lesungen und literarische Abende folgten, bis heute kauften rund 22000 Zuhörer, meist junge Leute, Lesung für Lesung Eintrittskarten, um die Autoren zu hören, die die Lehrer für sie ausgewählt und in bisher 32 Heften zur Literatur vorgestellt haben. Ein Modell, das Schule machen sollte, und so war es die einzige Schule, die sich im vergangenen Jahr auf der Frankfurter Buchmesse mit einem Stand im »Zelt der Leseförderung« präsentierte: Das Gymnasium Weilheim mit dem Deutschlehrer Friedrich Denk. Anerkannt und beliebt ist diese Leseförderung auch bei den Autoren. Ernst Jandl, Walter Kempowski, Martin Walser, Siegfried Lenz, Golo Mann, Michael Ende, Lew Kopelew – um nur einige zu nennen –, sie alle

waren bereits in Weilheim, immer in ausverkauften Veranstaltungen, einige Autoren mußten sogar am darauffolgenden Tag ihre Lesung wiederholen, um die Nachfrage zu befriedigen.

Was dieser kleine Ort mit seinen 18000 Einwohnern scheinbar mühelos schafft, ist in anderen großen Städten



Deutschlehrer Friedrich Denk mit seinen Schülern

Seltenheit und die Ausnahme. »Einen besseren Weg, Schüler mit einem zeitgenössischen Schriftsteller und seiner Arbeit vertraut zu machen, kenne ich nicht«, gestand Heinz Piontek nach seinem Weilheimer Besuch. Der Erfolg dieser Schule ist kein Geheimnis und wurde am Stand auf der Buchmesse groß dargestellt:

1. Leseförderung ist besonders bei Schülern ab zwölf Jahren wichtig, die sich in diesem Alter gern anderen Medien zuwenden.
2. Eine gute Möglichkeit bieten hierfür Autorenlesungen.

3. Damit Lesungen erfolgreich und wirkungsvoll werden, müssen sie im Unterricht vorbereitet werden.

4. Grundsätzlich sollte die Lesung außerhalb der Schulzeit stattfinden und der Besuch freiwillig sein.

5. Ein angemessener Eintrittspreis soll den Wert der Veranstaltung stets hervorheben.

6. Durch die Lesungen sollen die Jugendlichen zum Kauf von Literatur ermuntert werden.

Erfolg verpflichtet und spornt an. Jetzt wartet das Weilheimer Gymna-

sium mit dem überregionalen Projekt »Lesebogen« auf, das »Weilheimer Modell« wird nun auf zwölf Gymnasien in Südbayern und Thüringen übertragen, das heißt, die Schule bietet dem Autor, den sie einlädt, gleich eine komplette Lesereise an, an allen Orten bestens vorbereitet und organisiert nach dem erprobten Prinzip. Für diese »Tournée« gibt es auch für alle Schüler in den Städten »begleitendes Material«: »Der Lesebogen«, erarbeitet nach dem gleichen Konzept der »Weilheimer Hefte zur Literatur«, jedoch, und das ist eine neue Idee, stets von einem prominenten Literaturkenner und -liebhaber herausgegeben und mit einem Vorwort an die junge Leserschaft bedacht.

In Heft 1 stellt Dietrich Fischer-Dieskau den Autor Reiner Kunze vor, Heft 2 gilt Walter Kempowski, herausgegeben von Walter Scheel, in Heft 3 stellt Georg Hensel Tankred Dorst vor.

Heft 4 ist in Vorbereitung: Martin Walser, herausgegeben von Hans Maier, dem ehemaligen bayrischen Kultusminister. Die Auflage beträgt 10000 Exemplare und wird an den Schulen zum Selbstkostenpreis abgegeben, darf nur im Unterricht verwendet werden, außerhalb der Schulen kann man den »Lesebogen« nicht erwerben.

Die Abdruckrechte überlassen die Verlage dem nun gegründeten »Arbeitskreis Literatur in der Schule« stets kostenlos, eine Absage oder Verweigerung kennt man nicht.

Und der Weg zum Buch, nachdem der Leser erreicht ist? Ganz klar und streng: Keins der Hefte darf bei einer Lesung dem Autor zum Signieren vorgelegt werden, die Schüler müssen, wollen sie eine Signatur ihres Autors mit nach Hause nehmen, ein Buch kaufen. Das freut auch die Buchhändler (und die Verlage): Zwischen 150 und 400 Bücher werden pro Veranstaltung verkauft.

Frage an Friedrich Denk: »Gab es ein spürbares Interesse von anderen Schulen, Lehrern, Schülern auf der Buchmesse in Frankfurt?« »Ja.« Stolz zeigt er mir sein Messe-Gästebuch mit vielen Adressen, Interessenten, die mehr über dieses bis jetzt einmalige Modell von Literaturvermittlung erfahren möchten. Dazwischen zahlreiche Grüße und Wünsche von Autoren, Freunden und Förderern dieser Initiative. – Der Weg zum Leser, der Weg zum Buch scheint oft ganz leicht zu sein, es kommt nur auf die Initiative an.

Reinhard Schlasa

## BÖRSENBLATT

Das sind die **Schwerpunktheft**e, die die Redaktion 1992 vorlegen wird. Nicht aufgelistet: die Sondernummern. Der komplette BÖRSENBLATT-Planer wird von der Anzeigenabteilung verschickt.

# 1992

### Theologie

10. März

### Mecklenburg-Vorpommern

28. April

### Geschichte/ Biografien

29. Mai

### Kinder- & Jugendbuch

28. August

### Mexiko

22. September

### Essen und Trinken

10. November

**Börsenblatt**  
für den Buchhandel  
für Deutschen

18. Oktober 1991 83

ISSN-0940-0044 Frankfurt am Main und Leipzig